

*Der Himmel ist nicht oben, seit Jesus ist er hier.
Die Grenzen sind verschoben, geöffnet ist die Tür.*

Frohe Weihnachten! Nach den in diesem Jahr stillen Weihnachtsfeiertagen feiern Sie heute einen Hausgottesdienst. Sie sind bei sich zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen in der Nähe und in der Ferne. Einen gesegneten Gottesdienst wünscht Ihnen Rüdiger Schulze, Dekan im Evangelischen Kirchenbezirk Emmendingen.

Glockengeläut *Nehmen Sie Ihr Gesangbuch zur Hand und entzünden eine Kerze oder erleuchten den Weihnachtsbaum.*

Votum

Gott, du bist in diese Welt gekommen und hast uns Glaube, Hoffnung und Liebe in der Person von Jesus gebracht und bist uns im Heiligen Geist nahe ist. So feiern wir im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes. Amen.

Lied EG 36, 1-2+6

Gebet

Barmherziger Gott, die Freude über dein Kommen kann uns keiner nehmen, auch kein Virus. Wir danken dir für die Geschichten von der Geburt deines Sohnes. Für die Menschen, die uns und denen wir nahe sind.

Hilf uns, dass uns diese Freude weiterhin begleitet, gerade dann, wenn die Herausforderungen groß sind und die Ungewissheit über den weiteren Verlauf der Pandemie an uns nagt. Erleuchte uns mit dem Licht der Hoffnung. Hilf, dass der „Friede auf Erden“ unser Zusammenleben bestimmt.

Wie Maria deine Worte im Herzen bewegen, wie Josef unseren Glauben im Alltag bewähren, wie die Hirten fröhlich und begeistert von deiner Liebe erzählen, wie die Weisen auf neuen Wegen gehen, die du uns zeigst, dazu segne uns jetzt in diesem Gottesdienst und mit deiner Nähe.

Amen.



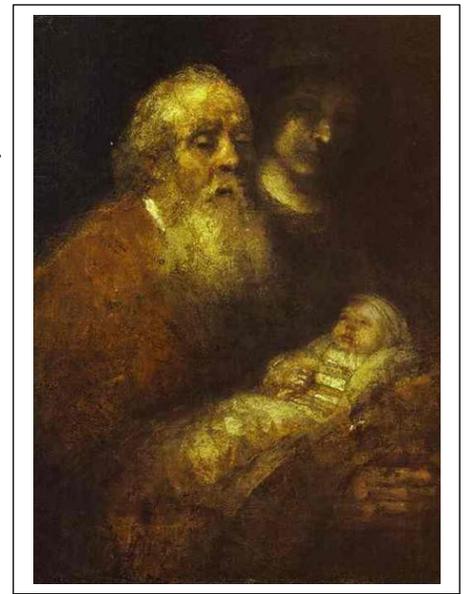
Lesung aus Lukas 2, 25-35

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und viele aufstehen, und ist bestimmt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war hochbetagt. Nach ihrer Jungfrauschaft hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Kurzpredigt zum Lesungstext

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, als der berühmte niederländische Maler Rembrandt am 4. Oktober 1669 in Amsterdam starb, stand der Lobpreis Simeons auf der Staffelei in seinem Atelier. Das Bild ist ein Glaubensbild: Jesus Christus wird mitten hinein in die Dunkelheit dieser Welt geboren und wird ihr Licht. Simeon beginnt zu leuchten, weil er im Licht Gottes lebt. Diese Aussicht hat auch Rembrandt bis zuletzt erfüllt. Ich kann ihn gut verstehen, diese Erzählung berührt mich. Simeon erwartet *einen wunderbaren Ratgeber, einen Fürsten des Friedens, einen starken Gott*

(Jes 9). Und nun hält er einen *Säugling* auf dem Arm, der selber hilflos ist. Welch eine Spannung! Welch ein Gegensatz zu dem, was er erwartet hatte! Welch ein Unterschied zu den Vorstellungen eines starken Gottes, von dem viele sich wünschen, dass er mit Macht dazwischenfährt, wo es ungerecht und gemein zugeht. Aber Simeon hält Jesus, auf dem Arm, ein Kind, völlig angewiesen auf die Fürsorge seiner Eltern. Gott hat ihn gesandt. Wir glauben: Er ist eins mit Gott, dem Vater und Gott, dem Heiligen Geist. Damit wird unser Glaube nicht von vornherein einleuchtender und leichter. Ausgerechnet dieses Kind soll mehr sein als andere Menschen? Die Erkenntnis, dass in diesem Kind Gott zeigt, wer er für uns ist, dass sich Gott in unser verletzliches Leben hinein begibt mit allen Konsequenzen, muss sich erst langsam durch unsere Vorurteile hindurch kämpfen. Dazu bedarf es heute wie damals bei Simeon der Unterstützung des Heiligen Geistes (V27). Durch ihn erkennt Simeon mit den Augen des Glaubens, dass von dem Kind, das er da in den Armen hält, alles Licht ausgeht. Es ist diese Erkenntnis des Glaubens, die Rembrandt ins Bild gesetzt hat.



Dabei kommt nun auch all das ans Tageslicht, was im Finstern unerkannt geblieben ist und bleiben will – alle Lieblosigkeit, Härte des Herzens und Unbußfertigkeit. Aber es wird nicht gnadenlos an die Oberfläche gezerrt, um dann wie im Enthüllungsjournalismus ausgeschlachtet zu werden und menschliche Wracks zurückzulassen. Vielmehr erscheint das ganze Leben noch einmal neu im Licht der Vergebung und Liebe Gottes. Gott erfüllt so die Sehnsucht nach Leben. Das kann kein Mensch sich selber zusprechen, sich selber geben. Wer das versucht, bleibt bei der eigenen, kärglichen Kost. Das kommt von Gott, sogar im Angesicht des eigenen Lebensendes, auch angesichts einer historischen Pandemie, die die ganze Welt in Atem hält und viele verzweifeln lässt. **Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.** Amen.

Lied: (EG 34) Freuet euch, ihr Christen alle

Fürbittengebet

Barmherziger Gott, du hast dem greisen Simeon geschenkt, deinen Heiland zu sehen, und der hochbetagten Hanna Worte gegeben, den Erlöser zu preisen.

Wir bitten dich: Öffne uns die Augen, dass wir den Glanz deiner Liebe schauen in deinem Sohn Jesus Christus.

Lasst uns in diesem zu Ende gehenden Jahr beten für die Altgewordenen:

Gott, lass ihre Augen deinen Heiland sehen, damit sie sich freuen und in Frieden leben und – wenn die Zeit da ist - in Frieden und im Vertrauen sterben können.

Behüte die Menschen, die einen geliebten Menschen verloren haben und schwer alleine zurechtkommen. Dass sie von ihren Angehörigen und von den Freunden und Nachbarn nicht vergessen werden.

Behüte die Menschen, denen Krankheit den Mut zum Leben nimmt, die schwer an Corona erkrankt sind und mit dem Tod ringen, dass sie nicht verzweifeln, dass wirksame Hilfe möglich ist. Hilf den Pflegenden zu helfen. Stärke sie.

Stehe den Menschen bei, die nur in ihrer Vergangenheit leben, dass sie an der Gegenwart nicht irr werden, dass Menschen um sie sind, die ihnen zuhören und ihre Erfahrung achten.

Stehe denen bei, die Verantwortung übernehmen in der Politik wie vor Ort, um die schlimmen Folgen der Pandemie zu lindern.

Behüte uns alle, dass wir in Ehren alt werden und fröhlich bleiben in der Hoffnung – wie Simeon und Hanna.

(nach der Agende der EKKW)

Amen.

- Stille -

Vaterunser

Segen

Gott segne und beschütze uns. Er erhelle das Dunkel, dass wir seinen Weg für uns erkennen. Er bleibe uns freundlich zugewandt und gebe uns, unserem Land und dieser Welt Frieden. Amen.

